

So schön kann der Naturjodel sein

Nicht nur Klassik oder Pop passen ins KKL. Am Konzert des Jodlverbandes entwickelt der Gesang in der tollen Akustik eine eigene Tiefe.

Roman Kühne

Wie silberne Fäden ziehen die Klänge zur Decke hoch. Entfernt, unerreichbar und doch so nah. Ein letztes Glitzern, kurz flammt es auf, bevor die Musik ihre endgültige Ruhe findet. Tief und intim.

Es ist das Doppelquartett Pfiffestier aus dem Appenzell, das hier seine runden Linien schwingt. Die praktisch professionelle Aufführung der acht jungen Männer findet im Hall des KKL den richtigen Partner. Die klaren Stimmen, die harmonische Modulation der Lautstärke und die Reinheit der Intonation ihrer Naturgesänge kommen im Konzertsaal noch besser zur Geltung, als dies auf der freien Bergspitze der Fall wäre.

Schon die Kleinen meistern die Mehrstimmigkeit

Zum dritten Mal findet das Neujahrskonzert des Eidgenössischen Jodlverbandes im KKL statt. Und bietet einen Genuss, den die Jodlerinnen und Jodler auf der Bühne wohl genauso wie die Gäste im Saal geniessen können. Sicher, ein Jodel entfaltet in der Natur, abgeschieden und ungebunden, eine ganz spezielle Wirkung. Es ist aber die sensible Akustik des KKL, welche die ruhigen Töne zusätzlich potenzieren und der Musik in teils neue, intimere Farben schenkt.

Nuancen und Schatten, die auch beim auf höchstem Niveau singenden Quartett Brigerbärg



Vielfältig und brillant wie die Erwachsenen: Der Schüler- und Jugendchor Utopia Escholzmatz.

Bild: Pius Amrein (8. Januar 2023)

sich entwinden und entfalten. Perfekt in Artikulation und Zusammenspiel lässt ihr Gesang keine Wünsche offen. Oder der Schüler- und Jugendchor Utopia Escholzmatz, welcher – vom kleinsten Knirps bis hin zu jungen Erwachsenen – problemlos schwierige, mehrstimmige

Strukturen meistert. Das Konzert im KKL hat denn auch die Aufgabe, das ganze Spektrum einzubringen, vom Naturjodel bis hin zum fast schon klassisch geschulten Spitzenensemble.

Dass dieser traditionelle Jodel-Anlass im KKL überhaupt stattfindet, ist nicht selbstver-

stänlich. Was in anderen Jahren ein Naturgesetz schien – ein voller Konzertsaal –, war dieses Jahr ein Krampf.

Lange war es eine Zitterpartie

«Im November war ich ziemlich nervös», gibt Emil Wallimann

zu, Organisator und Kopf dieses Neujahrskonzertes. «Wochenlang verharrten die Verkaufszahlen bei 400 bis 500 Gästen. Wir haben dann nochmals viel Werbung in regionalen Zeitungen gemacht. Es wurde regelrecht zur Nervensache.» Doch es hat sich gelohnt. Am Sonntag

finden gegen 1300 Zuschauerinnen und Zuschauer den Weg ins KKL.

Der Gästeschwund ist ein flächendeckendes Problem. Die vierte Umfrage zu «Kulturbesuchen in der Zeit von Corona» brachte im November zu Tage, dass die Hälfte der Schweizerinnen und Schweizer heute weniger oft ausgehen als vor der Krise. Und ganze 41 Prozent – vor allem Ältere – besuchen seltener kulturelle Veranstaltungen.

Doch dieser Trend betrifft nicht nur die Besuche. Jeder Fünfte, der in einem kulturellen Verein aktiv war, ist nicht mehr zurückgekehrt. «Auch bei uns gibt es Chöre, die eingegangen sind», macht Emil Wallimann klar. «Aber wir müssen vorwärtsschauen. Für die Vereine ist es wichtig, dass sie gut proben, auftreten und präsent sind. So führen wir seit 2019 jährlich ein Jugendchorlager für Jodeln in Engelberg durch. Da kommen etwa 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen. Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren aus allen Landesteilen.»

Bereits winkt ein nächster Grossanlass: Vom 16.-18. Juni findet in Zug das Eidgenössische Jodelfest statt. Mit dem Gesamtchor am Schluss des Konzertes – dicht gedrängt stehen die 200 Mitwirkenden auf der Bühne – und dem Jodel «Summer-Juiz» von Emil Wallimann wird bereits etwas von diesem Massenfeeling vorweggenommen. Ein Gänsehautmoment.

Donato Amstutz thematisiert mit gestickter Kunst Erotik und Tod

Nach der Ausstellung in der Galleria Periferia würdigt auch das Buch «Semper Eadem» den Stanser Künstler.

Susanne Holz

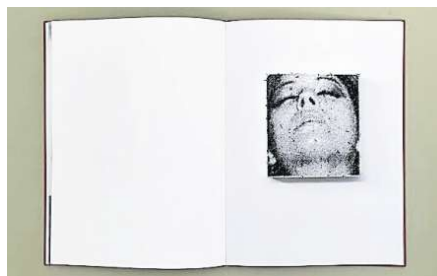
Seit Jahren stickt der 1969 in Stans geborene und heute in Paris lebende Donato Amstutz seine Bilder. Er stickt meist mit schwarzem Faden auf weissem Stoff. Donato Amstutz schätzt die sich wiederholende und meditative Handarbeit. Vergangenen Frühsommer stellte der Künstler in der Galleria Periferia in Luzern aus. Nun ist, im Nachgang dieser Ausstellung, ein Kunstbuch erschienen.

Unser Autor Pirmin Bossart schrieb am 27. Mai 2022: «Donato Amstutz stickt Bilder, die irritieren.» Ein Totenkopf sei mehrmals zu sehen. «Semper eadem», so nennt Amstutz diese Arbeit: «Immer gleich». Die

Oberfläche des immer gleichen Totenkopfs schimmere in unterschiedlichen Tönungen. Feinste Fadenschläge seien zu sehen. «Eine fein zisierte Textilpixel-Landschaft», so formuliert es Pirmin Bossart. Gestickte Kunst. «Semper Eadem», so heisst nun auch das Buch.

Erotik, die sich aus dem Gesicht erschliesst

Entfernt erinnern gerade die gestickten und erotisch anmutenden Frauenporträts, die in diesem Buch auch zu sehen sind, an den Siebdruck, den Andy Warhol 1962 vom Antlitz Marilyn Monroes erstellte. Erotik und Wiederholung kommen zusammen. Semper eadem, immer gleich. Diese Serie von Donato



Ein gesticktes Gesicht, das mal erotische Fotografie war.

Bild: PD

Amstutz zeigt Gesichter, Füsse, Posen von Frauen. Jedes Bild ein gesticktes Einzelstück, das auf einem Foto basiert. Auf eroti-

schen Fotos, die der Künstler so geschnitten hat, dass weder Geschlechtsteile noch eindeutige Positionen zu sehen sind. Die

Erotik erschliesst sich vielmehr aus einem verträumten Gesichtsausdruck oder der Bewegung eines Fusses, der aus einem Schuh schlüpfte. Donato Amstutz transportiert das alles mit Nadel und Faden. Dem Künstler gilt Stickern als Mittel zum Zweck und als Zeitfaktor. Sein künstlerischer Weg begann mit dem Stickern von Bildern, führte weiter zu Bildern mit Text, und dann zur Abstraktion, wie es neueste Arbeiten zeigen. Und stets erzielt Amstutz mit einfachen Mitteln und bewusst nicht virtuoser Verwendung der Technik der Stickerei eine faszinierende Bildwirkung.

«Mit der Stickerei muss ich Zeit sammeln.» Das sagt Dona-

to Amstutz zu Hortensia von Roda, die für das Buch «Semper Eadem» den Text geschrieben hat. Die Autorin verweist darin auch auf die Tatsache, dass Stickereien mitunter zum Dauerhaftesten gehören, was uns anhand von archaischen Funden überliefert ist. «Solche Artefakte belegen, dass es im asiatischen Raum schon 5000 v. Chr. bestickte Kleidungsstücke gab. In China wurden über 5000 Jahre alte Nadeln für Näh- und Stickarbeiten gefunden.»

Donato Amstutz: «Semper Eadem». Edizioni Periferia. Hardcover, 72 Seiten. Text: Hortensia von Roda. Gestaltung: Camillo Paravicini. Fr. 42.-; www.periferia.ch

ANZEIGE

Le Théâtre Emmen Restaurant Prélude

Geschwisterliebe

Das kurze Leben von Fanny & Felix Mendelssohn

Eine musikalische Lesung mit Stefan Gubser, Mona Petri und dem casalQuartett, Donnerstag, 26. Januar 2023, 19.30 Uhr